



SPOTLIGHT

Das HAND IN HAND Magazin 2025/26 · www.handinhand.at · info@handinhand.at



Vom Balashram hoch
motiviert ins Leben

Neue Initiative für die Frauen:
JNANAPRABHA MISSION

Ein Vierteljahrhundert
gelebte Nächstenliebe

Seite 9

Seite 4

Seite 20

„An Holi möchten wir Ihr und unser Leben mit den leuchtendsten Farben der Liebe, Freude und des Glücks füllen. Ein frohes Holi!“

(Kinder des Balashrams)



Jedes Jahr im Frühling, am Vollmondtag des vedischen Monats Phalguna, feiern die Bewohner:innen des Balashrams Holi – das Fest der Farben. Der Monat Phalguna beginnt mit dem Neumond im Februar und endet mit dem darauffolgenden Neumond im März. Und in dieser Zeit besuchen wir – Mitglieder und Unterstützer:innen von HAND IN HAND – häufig unsere Projekte in Indien.

Holi zählt zu den ältesten Festen Indiens und ist für die Schüler:innen des Balashrams ein besonderer Höhepunkt: An diesem Tag beginnen nach den Abschlussprüfungen die großen Ferien.

Umso ausgelassener und fröhlicher begehen die Kinder und Jugendlichen dieses uralte Fest. Seit Jahrtausenden feiern die Menschen an Holi den Sieg des Guten über das Böse – den Triumph der Liebe. Zugleich kündet das bunte Treiben das Ende des Winters und das Aufblühen neuen Lebens in der farbenfrohen Pracht des Frühlings an.

Das Fest ist auch ein Symbol für die Einheit der Menschen über alle Grenzen hinweg. Wenn die Schüler:innen gemeinsam mit ihren Lehrer:innen feiern, steckt ihre Freude uns Besucher:innen alle an: Lachend bewerfen sich Klein und Groß mit natürlichen, leuchtend bunten Pulverfarben und genießen zwischendurch Laddus oder andere köstliche traditionelle Süßigkeiten aus Odisha.

Für unsere Redakteurin war dieses Holi ein unvergessliches Erlebnis. Warum – das erfahren Sie im Inneren dieses Heftes. Dort lesen Sie auch, weshalb es in diesem Jahr keinen HAND IN HAND Newsletter gab. **Umso mehr freuen wir uns, dass Sie nun die neue Ausgabe des Spotlights in Händen halten. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen. Von Herzen danke für Ihre Unterstützung – gemeinsam mit Ihnen, HAND IN HAND, feiern wir die Freude am Leben, die Ihre Großzügigkeit möglich macht. DANKE!**



EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde von HAND IN HAND!

Das Leben zu feiern und einander zu helfen – das sind zwei Seiten einer Medaille. Einer Medaille aus Menschlichkeit, die Ihnen, liebe Unterstützer:innen von HAND IN HAND, gebührt!

Ihre Spende trägt wundervolle Früchte. Nichts macht das deutlicher, als wenn die Kinder und Jugendlichen in dieser Ausgabe des Spotlight selbst zu Wort kommen. In ihren eigenen Worten erzählen sie, wie wichtig Feste im Balashram sind und welch besondere Erlebnisse Schulausflüge für die Kinder und Jugendlichen bedeuten.

Auch unsere Absolvent:innen teilen ihre inspirierenden Erfolge mit uns – bescheiden, aber selbstbewusst. Ihre Geschichten sind zugleich **Ihre** Erfolge, liebe Freundinnen und Freunde. Zu erleben, wie ehemalige Balashram-Schüler:innen sich heute selbst für HAND IN HAND engagieren, erfüllt mich mit unbeschreiblicher Freude. Aus ihren Worten sprechen Gesundheit, Bildung und solidarische Lebensfreude – die drei Säulen von HAND IN HAND.

Ein berührendes Interview mit einer der älteren Schülerinnen lässt uns erleben, wie mutig und klug – besonders auch die Mädchen – ihren Weg ins Leben gehen. Und das in einem Land, in dem die Diskriminierung von Frauen noch immer erschreckende Formen annehmen kann. Wie diese mutige junge Frau möchten auch wir einen weiteren Meilenstein setzen: noch gezielter zu einer Generation starker Frauen beitragen und die wichtige Rolle der Frau für eine sozial gerechte Gesellschaft ins Bewusstsein rücken.

„Die Welt ist eine Familie“ – dieser berühmte Sanskrit-Ausspruch prägt bis heute das Leben der Menschen in Odisha. Besonders eindrücklich hat dies ein Mitglied von HAND IN HAND erlebt, als sie während ihres letzten Indienbesuchs sehr krank wurde und große Hilfe erfuhr. Ihr Erlebnis erinnert uns daran, dass alle Kinder dieser Welt unsere Kinder sind, und dass alle Menschen zu Schwestern und Brüdern werden, wo Mitgefühl und Nächstenliebe verbinden. HAND IN HAND ist Ausdruck des **Miteinanders und Füreinanders** in einer globalen Familie.

Von Herzen DANKE!

Ihr Peter van Breukelen, Präsident von HAND IN HAND

INHALT

- 4 HAND IN HAND unterstützt eine neue Initiative: JNANAPRABHA MISSION
- 8 Kooperation mit „Commit to Change“ (C2C)
- 9 Deepa Jena: Vom Balashram hoch motiviert ins Leben
- 10 Manoranjan Malik – Eine inspirierende Erfolgsgeschichte
- 11 Pantu Munda – Kein Erfolg ohne Fleiß
- 12 Heimat Balashram
- 17 Großer Gewinn für HAND IN HAND: Archana Ma und ihr Team
- 20 25 Jahre HCHC
- 23 Kunst und Kultur zugunsten von HAND IN HAND
- 25 A new life

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
HAND IN HAND
Organisation für humanitäre Hilfe
A-1120 Wien, Pohlgasse 10/4/7
A-2523 Tattendorf, Pottendorfer Str. 69
Telefon: +43 650 7026050
E-Mail: info@handinhand.at
Webseite: www.handinhand.at
ZVR-Zahl 622986022

Verantwortlich: Peter van Breukelen, Uschi Schmidtke, Kriemhild Leitner
Mitwirkende: Archana Hariharan, Christine Schweinöster, Ilse Nürnberg
Fotos: Privates Archiv
Layout und Grafik: sisa@sisaworks.com
Druck: Hart Press
Erscheinungsweise: Einmal jährlich

HAND IN HAND unterstützt eine neue Initiative: JNANAPRABHA MISSION

Die am 27. Februar 2021 gegründete JNANAPRABHA MISSION setzt sich für weibliche Selbstbestimmung ein.

Diese neue Schwesterorganisation der PRAJNANA MISSION hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Diskriminierung von Frauen entgegenzuwirken und zu einer Generation starker Frauen beizutragen. Die wichtige Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft soll wieder ins Bewusstsein gerufen werden. „*In Teilen der indischen Gesellschaft gilt traditionell die Frau als dem Mann untergeordnet, und die Geburt eines Mädchens ist in vielen Familien nach wie vor eine große Bürde*“, sagt es die Geschäftsführerin Swami Sharadanandaji gerade heraus. Und sie legt ihren Finger

auf eine Wunde, die besonders schmerzt: „*die sozial zerstörerische Mitgiftpraxis*“. Die sei in Indien – obwohl schon lange verboten – noch immer verbreitet. Die geforderte Brautaussteuer bei der Verheiratung der Töchter würde manche in „*extreme existenzielle Not*“ stürzen. Weibliche Föten, so erklärt die Swami, würden so häufig abgetrieben, „*dass dies ein zentraler Grund dafür ist, dass es in Indien deutlich mehr Männer als Frauen gibt*“. Bleiben Mitgiftforderungen unerfüllt, kann dies mitunter dramatische Folgen haben. Sage und schreibe 35.493 Mitgifttote zwischen 2017 und 2022 meldet Indiens „National Crime Records Bureau“. Die Dunkelziffer liegt vermutlich weit höher, schließlich landen die wenigsten Fälle vor Gericht.



Großes Engagement für die Frauen in Odisha (von links): Swami Satyamayanandaji, Swami Sumedhanandaji, Swami Sharadanandaji, Swami Jnanaswarupanandaji, Swami Jyotirmayanandaji, Swami Girijanandaji

Die Gesellschaft aufrütteln im Sinne einer Gleichberechtigung

Das ist das Ziel der JNANAPRABHA MISSION. Gerade ist diese neue Organisation dabei, in Odishas ländlichen Gebieten „Awareness-Camps“ an Schulen und Colleges einzurichten, aber auch in den Slums der großen Städte in Odisha. In diesen werden das weibliche Selbstvertrauen und die Selbstachtung gestärkt; wird schon den Kleinsten Mut gemacht, das eigene Leben aktiv anzugehen; werden Selbstverteidigung, Stressmanagement und Gesundheitsbewusstsein trainiert. Vielerorts sei die Lage noch erdrückend, wie Swami JnanaSwaranandaji, Vorstandsmitglied der JNANAPRABHA MISSION, schildert:

„Viele Mädchen werden jung verheiratet, haben keine Chance auf Bildung, werden in öffentlichen Räumen sexuell belästigt, sind häuslicher Gewalt ausgesetzt und rechtlich kaum geschützt.“ Und sterbe später der Mann, würden manche Witwen auf der Straße „ums nackte Überleben kämpfen“.

Nur langsam findet ein Umdenken statt

Auf dem Land hätten Frauen trotz gesetzlicher Quoten in lokalen Gremien immer noch so gut wie keine Stimme, so Swami JnanaSwaranandaji. Zwei Drittel der Menschen lebten dort, und gerade für Mädchen sei der Zugang zu Bildung weiterhin eingeschränkt. In Indien würden nur 24 Prozent der Frauen einen bezahlten Beruf ausüben. Das Internet und die sozialen Medien würden häufig „ganz und gar unrealistische Vorbilder“ liefern.

Zwar gäbe es Organisationen, die Frauenrechte stärken und Mädchen fördern, doch seien diese im ländlichen Raum selten flächendeckend präsent. Genau hier möchte die JNANAPRABHA MISSION ansetzen – als Anlaufstelle insbesondere für Mädchen und Frauen, aber auch für alle Menschen, die Unterstützung und Perspektiven suchen.



In ländlichen Regionen Indiens haben die Frauen nach wie vor so gut wie keine Stimme. Die JNANAPRABHA MISSION engagiert sich für die Anliegen der Mütter und ihrer Töchter und ist bestrebt, das Selbstverständnis der Frauen zu stärken.



Wenn der Mann stirbt, kämpfen viele Witwen auf den Straßen ums Überleben. Die JNANAPRABHA MISSION unterstützt sie mit Nahrung, Kleidung und medizinischer Hilfe.



Indiens Präsidentin Droupadi Murmu bei ihrer bewegenden Rede zur Gründungsfeier der JNANAPRABHA MISSION.



Die engagierte junge Ärztin Dr. Sulagna Mohanty bei einem Gesundheitscamp für Frauen

Gesundheit kommt zuerst

Grundlegend für nachhaltige Veränderung sei auch die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins junger Mädchen und Frauen, erklären Swami Sharadanandaji und ihr Team. Sie organisieren deshalb seit einigen Jahren Aufklärungscamps und Präventionsprogramme – besonders in sozial benachteiligten Gemeinden. Allein im Jahr 2024 wurden mehr als zehn solcher Camps durchgeführt. Dies gemeinsam mit der jungen Gynäkologin und onkologischen Radiologin Dr. Sulagna Mohanty vom hochgeschätzten *Sadguru Cancer Hospital in Jagatpur*. Und im vergangenen Juni gelang den Frauen, eine weitere Kooperation mit dem renommierten *Bagchi Sri Shankara Cancer Centre and Research Institute Bhubaneswar* zu starten. Im Mittelpunkt der Camps stehen die Risiken von Brust- und Gebärmutterhalskrebs. Neben der Früherkennung von Krankheiten und der Bedeutung regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen werden von der JNANAPRABHA MISSION auch Themen wie Hygiene und Ernährung behandelt. Darüber hinaus bietet die Organisation diagnostische Untersuchungen und medizinische Behandlungen in Zusammenarbeit mit Fachärzten an.



Besuch von höchster Stelle

Die JNANAPRABHA MISSION war am 27. Februar 2021 gegründet worden. Nach einer Anlaufphase hatte zwei Jahre später die offizielle und sehr beeindruckende Gründungsfeier stattgefunden. Sage und schreibe 3.000 Besucher:innen waren gekommen – und mit ihnen Indiens höchster Ehrengast: die amtierende Präsidentin Droupadi Murmu. Sie selbst war in den Stammesgebieten Indiens aufgewachsen und steht heute an der Staatsspitze! Die Präsidentin hielt auch gleich folgende, sehr ermutigende Rede:

„Ich freue mich außerordentlich zu erfahren, dass JNANAPRABHA MISSION nach der Mutter von Paramahamsa Yoganandaji, „Jnanaprabha“, benannt ist. Jnanaprabha ist ein leuchtendes Vorbild für die Mädchen Indiens – sie soll ihnen Orientierung geben, sie inspirieren und ihnen helfen, Erfolg im Leben zu erreichen. Das JNANAPRABHA-Programm trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein unter den Mädchen in Odisha zu stärken. Möge dieses Programm in allen Teilen Odishas noch mehr Verbreitung finden. Ich wünsche der JNANAPRABHA MISSION eine umfassende und erfolgreiche Entwicklung.“

In Indien benötigen gemeinnützige Organisationen eine Registrierung nach dem „Foreign Contribution Regulation Act“ (FCRA), um Spenden aus dem Ausland annehmen und verwenden zu dürfen. Im Juni 2025 wurde der Antrag der JNANAPRABHA MISSION bewilligt. Mit Ihrer Spende kann HAND IN HAND die neue Initiative nach dem entsprechenden Beschluss in der letzten Generalversammlung nun mitunterstützen.

DIE JNANAPRABHA MISSION – EIN ORT DER INSPIRATION

*„Diese Frauen leisten Unglaubliches“,
sagt Ise Sharp, die die MISSION vor zwei Jahren
besucht hat. Lesen Sie ihren Bericht darüber.*

Mit drei Frauen von HAND IN HAND hatte ich die wunderbare Gelegenheit, in Bhubaneswar die JNANAPRABHA MISSION zu besuchen. Diese ist im Erdgeschoss eines Hauses untergebracht, welches von engagierten Unterstützerinnen und Unterstützern der PRAJNANA MISSION zur Verfügung gestellt wurde. Die neue Schwesterorganisation der PRAJNANA MISSION bietet Frauen in Odisha vielfältige Dienste an: von medizinischen Angeboten über Bildungs- und Meditationskursen bis hin zur Hilfe für Witwen.

Im Gespräch mit der Geschäftsführerin und ihrer Stellvertreterin erfuhren wir, dass das kleine Team dort von morgens bis spät in die Nacht im Einsatz ist – und das für mehr als 1.000 gefährdete Frauen! Welch' beeindruckende Leistung, zumal es in Odisha keine vergleichbare Einrichtung gibt. Ein Ziel der MISSION war zu diesem Zeitpunkt gerade, Spenden für ein Heim für obdachlose Witwen zu sammeln. Ich erfuhr, dass viele Frauen in Indien nach dem Tod ihres Ehemannes ohne Einkommen dastehen und in große Not geraten. Manche reisen nach Puri, um in der Nähe des Jagannath-Tempels als Bettlerinnen das Leben zu fristen. Jeden Freitag geht das Team der MISSION auf die Straßen, um diesen Frauen und anderen Bedürftigen kostenlose medizinische Versorgung anzubieten.

Wir konnten den großartigen Einsatz und die Ausdauer der Helferinnen mit eigenen Augen sehen und durften auch an einem Bildungsprogramm teilnehmen. Dieses fand in einem Heim für gefährdete und verwaiste Mädchen statt. Wir erlebten dort, wie ihnen die Swamis auf der Dachterrasse mit großem Eifer Wissen und Werte vermittelten. Manches davon war in meiner eigenen Kindheit so selbstverständlich gewesen, etwa der Umgang mit der Hygiene oder die Bedeutung von sauberem Wasser. Viele der Teilnehmerinnen waren nur wenige Jahre jünger als ich, was schnell ein besonderes Gefühl von Nähe und Spiel entstehen ließ. Zum Abschluss sangen wir gemeinsam, und ich brachte ein Lied ein, das meine eigene Mutter mir beigebracht hatte.

Eine weitere Fahrt führte uns in die Slums von Bhubaneswar. Den Frauen der JNANAPRABHA MISSION steht dort ein kleiner Raum als Klassenzimmer zur Verfügung. Kinder aller Altersgruppen strömten herein, füllten den Raum, standen in den Türen und spähten durch die Fenster. Für viele war diese Unterrichtsstunde wohl der Höhepunkt ihrer Woche, und vielleicht die einzige Form von Wissensvermittlung, die sie bekamen. Die Atmosphäre war unruhiger als im Mädchenheim, aber voller Energie und Lebensfreude. Es war bewegend zu sehen, wie sehr die Kinder den Unterricht mit Swami Jnanaswarupanandaji schätzten.

Die Arbeit der MISSION hat mich dazu inspiriert, über die Rolle der Mütter im allgemeinen nachzudenken; über die Fürsorge, die in uns allen angelegt ist und die in dieser indischen Organisation so großartig zum Tragen kommt. Sie ist inzwischen weiter gewachsen und konnte ihre Angebote ausbauen. Besonders gefreut hat mich die Nachricht, dass sie endlich auch ausländische Spenden entgegennehmen darf. Ich hoffe, dass ihre wichtige Arbeit viel Unterstützung erfährt.



Ise Sharp besuchte die JNANAPRABHA MISSION (oben im Bild mit dem Gründer Paramahansa Prajnananandaji) und begleitete Swami Jnanaswarupanandaji bei einem Bildungscamp in den Slums von Cuttack.



Auch im Balashram wird das Selbstbewusstsein der Mädchen nun noch mehr gestärkt – durch eine neue Kooperation mit „Commit to Change“ (C2C)



Projekte wie Robotik (oben), spezieller Informatikunterricht (Mitte) und viele andere Aktivitäten sind ein starkes Symbol für die Botschaft: „United we stand – Zusammen sind wir stark.“

Seit Beginn des Schuljahres 2024/25 arbeitet der Balashram mit der gemeinnützigen Organisation „Commit to Change“ (C2C) zusammen. C2C hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben von Mädchen aus benachteiligten Gemeinschaften durch Bildung nachhaltig zu verbessern.

Im Rahmen der Kooperation werden die Englischkenntnisse sowie weitere schulische Fähigkeiten der Schüler:innen noch gezielter gefördert. Die Mädchen können sich auch in ihren eigenen Lebensbelangen beraten lassen. Denn meist kommen sie aus schwierigen Familienkonstellationen.

Die von C2C entwickelten Programme haben sich schnell etabliert und stoßen auch in dieser Schule auf große Resonanz. Besonders erfolgreich waren die „Professional Development Classes“ für die Klassen IX, X und XI, die im vergangenen Jahr abgeschlossen wurden. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf Klasse VIII. Dort setzen sich die Jugendlichen mit vedischer Mathematik, Informatik, gesprochenem Englisch und Robotik auseinander. Im Bereich Robotik konnten die Mädchen bereits zwei Projekte realisieren – ein Erfolg, auf den sie mit Recht stolz sind.

Deepa Jena: Vom Balashram hoch motiviert ins Leben

Vor 16 Jahren kam Deepa Jena als kleines Mädchen in den Balashram. Vor zwei Jahren legte die heute 21-Jährige ihr Standard XII-Examen mit ausgezeichneten Ergebnissen ab. Ilse Nürnberg aus Österreich und Friedrich Werner aus der Schweiz – unsere HAND IN HAND Filmemacher – führten 2023 ein Interview mit ihr. Hier ein Auszug davon:

Wie war die Zeit im Balashram für dich?

Es war großartig. Ich hatte die Gelegenheit, sehr viel zu lernen. Ich hatte wirklich gute Lehrer, die mir solides Wissen vermittelten. Bis zur 10. Klasse waren meine Lieblingsfächer Biologie und Tanz. Danach, in der 11. und 12. Klasse, interessierte ich mich sehr für Politikwissenschaft und Wirtschaft, um mehr über den wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Status meines Landes zu erfahren.

Aber ich habe auch gelernt, wie man Freundschaften schließt, wie man mit schwierigen Situationen umgeht, wenn Probleme auftreten. Ich hatte die Möglichkeit, meine Fähigkeiten zu zeigen und an verschiedenen Wettbewerben in Indien teilzunehmen – sowohl im Tanz als auch in Debatten. Der Balashram hat mir die Chance gegeben, voranzukommen.

Was bedeutet der Balashram für dich?

Ich kann sagen: Der Balashram ist meine Mutter. Ich habe meine Mutter verloren, als ich fünf Jahre alt war, aber hier habe ich so viel Liebe, Mitgefühl und Zuneigung bekommen. Von meinen Lehrerinnen und Lehrern, meinen Babas und Mamas [den Swamis und Betreuerinnen und Betreuern]. Der Balashram ist für mich alles. Es ist ein Ort, wo man Werte und Moral lernt und erkennt, was gute Eigenschaften sind. Ein Ort, an dem man jede Art von Wissen erwerben kann – spirituelles, körperliches, geistiges. Ohne den Balashram hätte ich mich selbst nicht kennengelernt. Er hat mir die Möglichkeit gegeben, meine inneren Qualitäten zu entdecken und mich selbst zu erkennen. Dafür danke ich Shri Guruji Paramahansa Prajnananandaji von Herzen.

Erinnerst du dich an dein Leben in deiner Familie?

Es war nicht sehr gut. Als ich fünf Jahre alt war, habe ich meine Mutter verloren. Ich stamme aus einer niederen



Kaste. In Indien gibt es viele Religionen, Klassen, Kasten und Freiheiten – aber auch Diskriminierung. Ich gehöre zur Gruppe der Dalits, der niedrigsten sozialen Schicht. Ich habe Diskriminierung erlebt. Ich möchte euch ein paar Vorfälle erzählen: Wenn ich nach Hause komme – auch heute noch – dürfen Menschen wie wir den Tempel nicht betreten. Wir dürfen kein Wasser aus dem Brunnen trinken. Manche Brahmanen erlauben uns das nicht. Für uns gibt es viele Verbote: Dieses nicht berühren, jenes nicht berühren. Und wenn wir es doch tun, nehmen sie ein rituelles Bad. Das verletzt mich sehr. Ich habe meinen Vater gefragt, ob es eine Lösung gibt, diese Ungerechtigkeit aus der Gesellschaft zu beseitigen. Er sagte: „Was sollen wir tun? Wenn wir es versuchen, werden sie uns fragen: Wer seid ihr?“ Aber er sagte auch: „Du musst zuerst lernen, Wissen erwerben, dein Studium beenden. Dann kannst du versuchen, etwas zu verändern.“ Im Balashram ist es so anders. Hier gibt es Kinder aus allen Klassen und verschiedenen Geschlechtern – aber wir sind alle gleich. Wir sind zusammen, wir lieben uns, wir unterstützen uns gegenseitig. Ich spüre hier „Einheit in Vielfalt“. Der Balashram unterscheidet sich völlig von der Gesellschaft draußen, wo es Diskriminierung gibt.

Was sind deine Pläne für die Zukunft?

Ich möchte Politikwissenschaft studieren und Journalistin werden – und später Politikerin. So kann ich Veränderungen in meiner Gesellschaft bewirken. Ich will die Korruption bekämpfen und gegen schädliche Traditionen kämpfen, die es in unserer Gesellschaft noch gibt.

Ich möchte die moralischen Werte, die ich im Balashram gelernt habe, in die Gesellschaft tragen und für Gerechtigkeit und Frieden sorgen.

Als Frau möchte ich Frauen stärken. Noch heute sehe ich, dass viele Mädchen mit 17 oder 18 Jahren heiraten. Aber was für ein Leben haben sie, wenn sie so jung heiraten? Indien hat viele große Frauen hervorgebracht. Unsere Präsidentin, Draupadi Murmu, ist aus Odisha, meiner Heimat. Sie ist als Stammsfrau aufgewachsen, hat gelernt und studiert. Sie heiratete, gründete eine Familie – und hatte trotzdem ein Berufsleben: erst als Lehrerin, dann als Politikerin. Sie war sogar Gouverneurin eines Bundesstaates und ist heute Präsidentin Indiens.

*Warum sollte ich nicht auch Politikerin werden können wie sie? Warum sollte ich das nicht schaffen? **Ich kann es!***

Deepa Jena mit ihrer Freundin beim Holi-Fest



Manoranjan Malik – Eine inspirierende Erfolgsgeschichte

Von Archana Hariharan

Manoranjan Malik ist als jüngstes von sechs Kindern einer Bauernfamilie im Dorf Arua (Odisha) aufgewachsen. Gemeinsam mit seinem Vater verkaufte er Gemüse. Er war geschickt im Rechnen und zeigte früh ein Talent für Mathematik. Um beim täglichen Verkauf zu helfen, ging er als Zehn- und Elfjähriger gar nicht zur Schule. „Warum nicht, wenn du doch so gut mit Zahlen bist?“, fragte ihn eines Tages ein Gemüsekäufer.

Dieser Satz war der Auslöser für den Jungen, der sich sodann direkt in die 5. Klasse einer Odia-Mittelschule einschreiben ließ. Nach der 10. Klasse wurde er 2018 im Balashram aufgenommen, wo er in Mathematik und den Naturwissenschaften förmlich aufblühte. Die englische Sprache fiel ihm zunächst schwer, doch mit der Unter-

stützung und Liebe seiner Lehrer:innen meisterte er auch diese Hürde. Er machte am Kendrapara Autonomous College seinen Bachelor-Abschluss in Chemie und von 2023 bis 2025 das Masterstudium in Chemie am Indian Institute of Technology (IIT), Guwahati, Assam. Im Juni 2025 wurde er Dozent am Sri Chaitanya Educational Institute, Hyderabad – einer renommierten Bildungseinrichtung.

Über seine Zeit im Balashram meint er rückblickend: „*Mathematik war für mich immer einfach. Schwierigkeiten hatte ich nur mit Englisch. Aber die Lehrer:innen und die Swamis ermutigten mich, vor der Klasse zu sprechen, und stärkten stets mein Selbstvertrauen. So habe ich hart gearbeitet und mich in Klasse XI ganz auf Englisch konzentriert. Mit Fleiß wurde ich besser. Auch durch das Biologie-Lernen, das ich sehr liebte, hat sich mein Englisch verbessert.*

Erst nachdem ich den Balashram verlassen hatte, habe ich den Wert von allem erkannt, was ich dort erhalten habe – den Wert der Zeit, die Bedeutung von Kriya Yoga für innere Ruhe, das Essen und die Lehrer:innen, die weit über ihre Pflicht hinausgingen und mir so sehr geholfen haben, dorthin zu kommen, wo ich heute bin.

Alles verdanke ich dem Balashram.“



Manoranjan Malik vor dem IIT, wo er 2025 seinen Master in Chemie absolvierte.

Pantu Munda – Kein Erfolg ohne Fleiß

Von Archana Hariharan

Seit seiner Gründung im Jahr 2004 hat der Hariharananda Balashram das Leben vieler Kinder geprägt und verändert. Im Schuljahr 2024/2025 feierte die Einrichtung ihr 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass haben wir mit einem ehemaligen Schüler gesprochen – und freuen uns, Pantus Geschichte hier mit Ihnen zu teilen.

Ein schwieriger Anfang

Als Pantus Vater starb, war er noch ein kleiner Junge. Seine Mutter stand plötzlich allein mit fünf Kindern da – drei Söhnen und zwei Töchtern – und kämpfte im Dorf Buruhatu im Distrikt Mayurbhanj ums tägliche Überleben. Sie arbeitete als Tagelöhnerin beim Straßenbau. Als sie eines Tages auf einer Baustelle in Pattamundai beschäftigt war, entdeckte sie den Hariharananda Balashram – und meldete Pantu dort im Jahr 2007 an.

Schulzeit und Bildung

Wie viele neue Schüler:innen, hatte auch Pantu anfangs Heimweh. Oft schaute er sehnsgütig aus dem Fenster, ob seine Mutter ihn vielleicht abholen würde. Doch schon bald fand er Freunde, und die Schule wurde für ihn zu einem Zuhause. Besonders gern lernte er Odia und Englisch. Auch nahm er am Kunstunterricht mit ebensoviel Begeisterung teil, wie an den verschiedenen Sportangeboten. Insbesondere Leichtathletik, Speerwurf, Fußball, Kabaddi und Kho-Kho hatten es ihm angetan. Eine seiner schönsten Erinnerungen stammt aus der 9. Klasse:

„Meine Lieblingslehrerin war Smt. Aradhana Mishra, unsere Odia-Lehrerin. Sie war wie eine Mutter für mich. Sie fragte stets, ob ich genug gegessen hatte und achtete

darauf, dass ich mich ordentlich kleide. Zu ihrem Geburtstag schrieb ich ein Gedicht für sie, das ich in der Schulversammlung vortrug – sie war so glücklich! Das Gedicht wurde später sogar in Prajna Deepika veröffentlicht.“

Pantu beendete seine Schulzeit im Jahr 2021 mit der 12. Klasse. 2024 schloss er sein Bachelorstudium mit Englisch-Honours am Kendrapara Autonomous College ab und studiert seitdem Englisch im Fernstudium an der Universität Utkal.

Beruf und Zukunft

Pantu wollte finanziell auf eigenen Beinen stehen. Auf den Rat des Schulleiters und der Swamijis hin bewarb er sich für eine Stelle im indischen Postdienst (Postal GDS) und absolvierte dazu mehrere Prüfungen, darunter CUET (Common University Entrance Test) und CPET (Common Post Graduate Entrance Test). „Am 1. November 2024 trat ich meinen Dienst an und bin nun Poststellenleiter. Die Dorfbewohner fragen mich, ob ich schon gegessen habe, wie es meiner Familie geht – sie kümmern sich um mich. Ich hatte nie das Gefühl, hier fremd zu sein“, berichtet er. Heute lebt Pantu mit seiner Mutter in Bhubaneswar, arbeitet und setzt gleichzeitig sein Studium fort.

Werte und Lebensphilosophie

Auf die Frage nach seinen Überzeugungen antwortet Pantu ruhig und bestimmt: „Ich lasse keine Arbeit halbfertig liegen – das habe ich im Balashram gelernt. Was auch immer ich im Leben werde, zuerst möchte ich ein guter Mensch sein. Geld ist nicht das Wichtigste. Wenn ich meine Familie glücklich machen und anderen helfen kann, ist das genug.“ Sein Ziel ist klar: „Ich möchte eines Tages ein guter Englischlehrer werden.“ Dankbar fügt er hinzu: „Ich kann nie zurückgeben, was meine Schule und Shri Guruji für mich getan haben. Aber ich kann ein guter Mensch werden. Wenn man uns sieht, soll man erkennen: Das ist ein Schüler des Balashrams.“

Wir wünschen Pantu Munda von Herzen alles Gute für seinen weiteren Weg – möge er seine Träume verwirklichen und vielen anderen ein Vorbild sein.



Pantu vor Kurzem bei einem Besuch im Balashram



Pantu mit seinen Freunden (hinten)

HEIMAT BALASHRAM

Von Christine Schweinöster

**Sie sind Mutter- und Vaterersatz zugleich:
die Lehrer:innen der Balashram-Internatsschule in
Odisha. Direktor Dr. Malaya Nanda gibt
Einblick in die Schule – und ein bisschen auch in
das Seelenleben seiner derzeit 560 Sprösslinge.**

Hier dürfen sie Kinder sein; unbeschwert herumtollen im Freien; ihre Fantasie spielen lassen. In ihrem Inneren aber, da finden zuweilen Kämpfe statt: zwischen dem „alten“ Leben mit vielen Verlusterfahrungen und dem „neuen“ noch nicht so vertrauten Dasein. Die meisten von ihnen haben Mutter, Vater oder beide durch Krankheit und Tod verloren. Der Rest ihrer Familie hat kaum das Nötigste zum Überleben. Da ist diese Schule ein Rettungssanker, zumindest für die jährlich 40 neuen Schüler:innen, die mit einem Rucksack an leidvollen Erfahrungen hier ankommen. Nach und nach können sie seelischen Ballast abwerfen, Freundschaften knüpfen, ihre Zukunft neu ausrichten. Viel Ehrgeiz stecken sie in ihre Schulbildung, denn sie wissen: Es ist dies eine Chance, die nur wenige von ihnen bekommen!

„Be proud of your child“, sagen die Lehrer:innen ihren Familien, und den Kindern sagen sie: „Don't forget your background.“ Ihre soziale Herkunft nicht zu vergessen, dafür tut man im Balashram einiges. So lädt man Familienangehörige etwa zu großen Schulfieberlichkeiten ein und finanziert ihre oft beschwerliche Reise. Beginnt am 27. Mai die Ferienzeit, fahren die meisten Zöglinge nach Hause. Erneut werden sie dann mit Armut, Elend und Not konfrontiert – und besonders Mädchen wieder von den alten Traditionen eingeholt.

Zuerst gute Ausbildung, dann Heirat und Abhängigkeit vom Mann

„Wir wollen nicht heiraten“, sagen Mädchen uns, den Europäerinnen, die zu einem Interview in die Schule gekommen sind. Und das hat seinen guten Grund. Die Schülerinnen wissen, das dies heißt, eigene Berufspläne aufzugeben und zuhause für die Familie zu sorgen. Dabei sind sie ja gerade mit vollem Elan dabei, ihre Selbststän-



Swami Karunanandaji (HIH Österreich), Swami Divyaswarupanandaji (PM) und Christine Schweinöster vor dem Haupteingang der HIH-Partnerorganisation PM, die die Schule betreibt.



Manaswini Dash arbeitet seit 2010 als Grundschullehrerin im Balashram.

digkeit aufzubauen – durch eine profunde Ausbildung und einen späteren, eigenen Job. Die Hälfte aller jungen Frauen ab 18 Jahren würde nach der Balashram-Schule wieder in das alte Rollenmuster zurückfallen, obwohl sie eigentlich studieren oder den Beruf einer Krankenschwester oder Lehrerin hätten erlernen wollen, sagt Dr. Malaya Nanda. Er gibt indes nicht so schnell auf. Erhält er die Nachricht „got married“ („geheiratet“), versucht er, Kontakt mit der Schülerin aufzunehmen. In den entlegenen Gebieten Odishas ist dies eine äußerst schwierige Aufgabe. Besonders dann, wenn die Familie abblockt. „*Dann bleibt das Mädchen für uns einfach verschwunden, und wir hören nichts mehr von ihr*“, schildert der Schulleiter und erzählt, wie eine ehemalige Schülerin später zu ihm gekommen sei. Mit Tränen in den Augen hätte sie erklärt, dass sie mit der Heirat einen großen Fehler begangen habe, weil sie jetzt nicht mehr studieren könne. Das bestärkte den Direktor einmal mehr, „*besonders jene zu unterstützen, die von daheim keinen Rückhalt für ein eigenständiges Leben bekommen*“.

Der „Social Gap“ kostet dem Schulleiter oft viel Kraft

Aber auch Jungen müssten immer wieder gegen widerstrebende Pläne von Verwandten ankämpfen, erklärt der Direktor. Gerade setzt er alle Hebel in Bewegung, einen Buben zu finden. Der ist seit seiner Heimkehr in den Ferien nicht wieder aufgetaucht. Hält ihn die Familie zurück? Ist er womöglich ein Opfer von Kinderarbeit oder -prostitution geworden oder in das Drogenmilieu abgetrifft? Man wisse es nicht, sagt Dr. Malaya Nanda, und man merkt, wie ihn solche Vorfälle belasten. Den Heranwachsenden in allen Belangen den Rücken zu stärken, das höre nicht automatisch nach Schulabschluss auf, betont der Direktor. Er und sein Team helfen bei der Jobsuche ebenso wie bei Möglichkeiten der Weiterbildung.

Was in der Schule besonders auffällt: der respektvolle Umgang aller

Im Schulgebäude ist es jetzt, im Februar, mucksmäuschenstill. Es ist Prüfungszeit. Da öffnet sich sacht eine Tür, und Mädchen und Jungs kommen zum Vorschein. Erleichterung steht in ihrem Gesicht geschrieben. Mit guten Noten abzuschneiden, das ist ihnen wichtig. Aber was sie im Balashram bekommen, ist viel mehr. Es ist eine Lebensschule, bei der moralische Werte das Grundgerüst bilden. Da wird viel Verantwortung gelernt, mit Projekten wie „How to make the surrounding happy“ oder „How to save the environment“. Davon lesen wir an den Wänden, während wir durch die Schulhallen schweifen und





Die Schüler:innen bereiten sich auf ihre Abschlussprüfungen vor.

Der Direktor der Schule präsentiert die „How to save the environment“-Projekte der Schüler:innen

sodann auch Blicke in die Schulräume werfen können. So etwa in den gut ausgestatteten Computerraum oder den Physikraum, der die Lust am Experimentieren zeigt. Tools für die Wasserreinigung und Müllentsorgung wurden da etwa gerade entwickelt. Nicht minder kreativ geht es in den bildnerischen Fächern zu. Dann gibt es Wettbewerbe, die helfen, die eigene Persönlichkeit zu stärken. „*A good balance between competition and solidarity*“ sei wichtig, betont der Schulleiter und führt uns zuletzt in den Schulgarten, wo Gemüsepflanzen von kleiner Hand gepflanzt wurden. Unweit davon hören wir ausgelassene Kinderstimmen auf der Schulwiese. Und uns Europäerinnen wird klar:

Dieser Ort ist Inspiration für große Träume.



Bei den „Eltern-Lehrer:innen-Treffen“ (wie hier im Oktober 2024) bringen Mütter und Väter ihre Freude über die Chancen ihrer Kinder zum Ausdruck.

FEIERLICHKEITEN WERDEN IM BALASHRAM GROSS GESCHRIEBEN

Und dabei besonders Diwali, das Fest des Lichts. Eingebunden in die Unterrichtsfächer Kunst, Geschichtenerzählen und gemeinsame Rituale, bekommt es eine tiefere Bedeutung für die Schüler:innen.

Ihre kulturelle Identität und Zugehörigkeit steigert sich durch die gemeinsamen Feste und spielerischen Aktivitäten. Diese helfen ihnen, Kontakte zu knüpfen, Selbstvertrauen aufzubauen und mit Freude am Schulleben teilzunehmen. Tejaswari Kanhar beschreibt untenstehend das Fest Diwali, wie sie es erlebt hat:

Dieses Jahr haben wir, die Schüler:innen der vierten Klasse, Diwali mit unseren Lehrerinnen und Lehrern, Freundinnen und Freunden und all den freiwilligen Helferinnen und Helfern gefeiert. Wir alle wissen, dass Diwali auch als Deepavali oder Lichterfest bekannt ist. Es ist ein Fest der Hindus und symbolisiert den Sieg des Guten über das Böse. An diesem Tag kehrte Lord Rama nach Ayodhya zurück, nachdem er den Dämon Ravan besiegt hatte. Wir verehren auch die Göttin Laxmi für Segen und Reichtum. An diesem Tag haben wir unser Zimmer im Wohnheim gereinigt und es mit Rangoli (Muster aus farbigem Pulver, Blütenblättern oder Reispaste, die auf den Boden gelegt oder gemalt werden) und Tonlampen geschmückt. Die Lehrer:innen und Schüler:innen tauschten Süßigkeiten aus. Nach der Feier aßen wir Prasad und Süßigkeiten. Das war ein sehr schöner Tag für mich.

Tejaswari Kanhar – im Balashram geschätzt als „warmherziges Mädchen, dass sich sehr gut entwickelt hat“, schildert außerdem ihr Leben und ihre Pläne für die Zukunft wie folgt:

Ich gehe hier in die vierte Klasse und bin stolz darauf, Teil dieser Balashram-Familie zu sein. Als ich in die Schule kam, war ich sehr ängstlich und schüchtern, aber nach und nach verschwand meine Angst. Ich habe von allen Liebe und Zuneigung erfahren. Jetzt bin ich sehr glücklich. Ich mag meine Schule. Die Lehrer:innen und Swamijis und auch alle anderen kümmern sich wirklich um uns. Ich spiele gerne mit meinen Freunden, tanze gerne und mache gerne Kunst. Meine Lieblingsfächer sind Englisch, Computerwesen und Hindi. Ich lese gerne Geschichtenbücher und nehme immer an unseren Schulveranstaltungen teil.

Wenn ich groß bin, möchte ich Lehrerin werden. Ich möchte die Schüler:innen so unterrichten, dass alles ganz einfach ist für sie, damit sie keine Probleme in der Schule haben. Und ich möchte, dass die Schüler:innen durch meinen Unterricht zu guten Bürgerinnen und Bürgern werden. Lehrerin zu sein ist so schön, weil man damit die Gesellschaft zum Guten ändern kann.



BESUCH DER BUCHMESSE – EINE BÜCHERFREUNDIN ERZÄHLT

Banya Malik wird in der Schule als „ruhige, freundliche, aufmerksame und lernbegierige Schülerin“ wahrgenommen. Weil sie neben der Musik besonders Bücher mag, freute sie sich auf diese Exkursion, von der sie selbst berichtet:



Im Dezember 2024 bin ich zusammen mit meinen Klassenkameradinnen und ein paar älteren Schülerinnen und Schülern zur Buchmesse nach Bhubaneswar gefahren. Schon seit ich denken kann, liebe ich es, Bücher zu lesen, deshalb habe ich mich sehr auf den Ausflug gefreut!

Auf der Buchmesse gab es soooo viele Bücher! Manche erzählten spannende Geschichten, andere erklärten verschiedene Dinge. Unsere Lehrer:innen haben uns geraten,

Bücher zu wählen, die etwas Gutes oder Wichtiges fürs Leben lehren. Also habe ich mir immer zuerst den Text auf der Rückseite durchgelesen – das nennt man den „Klapptext“ – und dann entschieden, welches Buch ich nehmen will. Am Ende hat jede von uns zwölf Bücher bekommen! Es gab dort auch Stände mit schönen Sachen wie Schreibwaren, Lesezeichen und kleinen Leselampen. Ich habe mir vorgestellt, wie schön es wäre, abends mit so einer Lampe im Bett zu lesen. Sogar einige Autorinnen und Autoren und Herausgeber:innen waren da – das fand ich richtig spannend! An diesem Tag war ich so glücklich und zufrieden! Es war einfach wundervoll, dass wir zur Buchmesse mitfahren durften. Nächstes Jahr will ich auf jeden Fall wieder hingehen – und noch mehr Bücher kaufen!



Banya Malik (in der Mitte) mit ihren Freundinnen bei der Buchmesse in Bhubaneswar



Auch im Kunstunterricht zeigt Banya Malik aus der sechsten Klasse viel Geschick, von ihr stammt diese Zeichnung mit dem Titel: „Rette Mutter Erde“.



Bei den Feierlichkeiten zum Tag der Freundschaft im Balashram, Banya Malik vorne rechts

Ein großer Gewinn für HAND IN HAND: ARCHANA MA UND IHR TEAM

Absolventen des Balashrams arbeiten inzwischen für HAND IN HAND

Seit Juli 2024 arbeitet Archana Hariharan als Informationskoordinatorin für die PRAJNANA MISSION und HAND IN HAND. In kürzester Zeit ist sie – und das alles ehrenamtlich – zu einer unverzichtbaren Stütze für HAND IN HAND geworden. Dank des unermüdlichen Engagements von Archana Ma – wie sie von allen liebevoll genannt wird – hat die Projektkommunikation ein neues Niveau erreicht. Unsere HAND-IN-HAND-Filmerin Ilse Nürnberg führte das folgende Interview mit dieser herzlichen und inspirierenden Frau, die gemeinsam mit ihrem Team – zwei Absolventen des Balashrams – eine große Bereicherung für HAND IN HAND darstellt.

Würden Sie uns bitte ein wenig über Ihren persönlichen Hintergrund erzählen?

Pranam [sehr höflicher respektvoller indischer Gruß]. Ich komme aus Indien, genauer gesagt aus Chennai (früher Madras) im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. Dort bin ich aufgewachsen, habe die Schule und mein Grundstudium absolviert. 1996 zog ich nach Bengaluru (damals Bangalore), um mein Aufbaustudium im Bereich Management zu absolvieren – und seither bin ich dort geblieben. Während Tamil meine Muttersprache ist, ist Kannada inzwischen zu meiner „Vatersprache“ geworden!

Die meiste Zeit meines Berufslebens habe ich in der Marktforschung verbracht – zunächst einige Jahre in Festanstellung, später viele Jahre frei-beruflich oder in Teilzeit. Heute leite ich eine kleine Boutique-Firma für Forschungs- und Beratungsdienstleistungen.

Privat lebe ich mit meinem Mann Kaushik, der als Softwarearchitekt tätig ist, und unseren beiden Kindern Nandita und Siddharth. Beide studieren derzeit: Meine Tochter wird im nächsten Jahr ihren Abschluss in Betriebswirtschaft machen, mein Sohn hat dieses Jahr sein Ingenieurstudium begonnen. Ich bin sehr dankbar, eine Familie zu haben, die so unterstützend ist und mir kaum Sorgen bereitet.

Ich liebe es, zu arbeiten und zu lernen – beides sind feste Bestandteile meines Lebens. In meiner freien Zeit genieße ich ruhige Momente: vertieft in ein Buch, beim Lösen eines Kreuzworträtsels oder Sudoku, oder beim Studium einer neuen Sprache. Ich liebe die Natur – sowohl das Meer als auch die Berge – und natürlich ab und zu eine gute Tasse Chai mit alten Freunden. Als Familie unternehmen wir gerne Ausflüge an ruhige Orte, abseits der üblichen Touristenrouten. Ich glaube an Qualität statt Quantität und fühle mich mit einem kleinen Kreis enger Freunde am wohlsten. Menschenmengen meide ich, so weit es geht.

Wie hat Ihr Engagement für die PRAJNANA MISSION und HAND IN HAND begonnen?

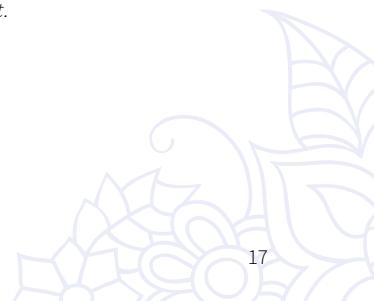
Es war wohl Fügung, dass wir im Oktober 2017 neue Nachbarn in unserem Wohnhaus bekamen. Als ich sie begrüßten und sie zum Willkommenstee



Das engagierte Team für die Projekt-kommunikation von PRAJNANA MISSION/ HAND IN HAND (von links): Sandeep Baba, Swami Sugitanandaji, Archana Ma und Jagannath Baba



Archana Ma mit ihrer Familie, die sie sehr unterstützt.



einladen wollte, fiel mein Blick auf ein großes Foto von Mahavatar Babaji in ihrem Wohnzimmer. Vor nicht allzu langer Zeit hatte ich die berühmte Babaji-Höhle besucht. Das war der Beginn vieler Gespräche. Meine Nachbarin erzählte mir, dass sie ein Jahr zuvor von der PRAJNANA MISSION in den Kriya Yoga eingeweiht worden war.

Als eher skeptischer Mensch begann ich, die Website der PRAJNANA MISSION zu studieren. Besonders das Foto von Shri Gurudev Paramahansa Hariharanandaji zog mich magisch an. Heute weiß ich, dass mit diesem großen Mönch die humanitäre Hilfe der PRAJNANA MISSION und von HAND IN HAND begann. Ich fühlte bald, ich wollte diese Organisation kennenlernen. Da ich neben meinen familiären und beruflichen Verpflichtungen freie Zeit hatte – und meine Arbeit als Freiberuflerin flexibel gestalten konnte – fragte ich, ob irgendwo Hilfe gebraucht würde, und half hier und da, wo es möglich war: insbesondere bei System- oder Dokumentationsarbeiten, je nach Bedarf.

Swami Divyaswarupanandaji, der Geschäftsführer der PRAJNANA MISSION, war so freundlich, uns Gelegenheiten zum Seva (selbstlosen Dienen) zu geben.

Sie arbeiten also ehrenamtlich?

Ja, ich helfe, wo immer ich kann. Das erfüllt mich mit tiefer Freude. Für mich bedeutet Glück, jemand anderen glücklich zu machen – nicht Dinge zu besitzen, die man kaufen kann.

Was genau ist Ihre Aufgabe?

Im Rahmen von HAND IN HAND unterstütze ich die Kommunikationsarbeit: Ich helfe dabei, wichtige Ereignisse und Entwicklungen – ebenso wie den alltäglichen Betrieb – zu dokumentieren, möglichst mit passenden Fotos. Daraus entstehen Newsletter und Berichte. Nach Durchsicht und Freigabe durch den Geschäftsführer werden sie an die Teams von HAND IN HAND in Europa und den USA weitergeleitet.

Wie wird die Arbeit durchgeführt?

Haben Sie ein Team?

Ja, es ist reine Teamarbeit – nur gemeinsam funktioniert sie! Es bestand der Wunsch, die Kommunikation sowohl seitens des Balashrams als auch der Gesundheitszentren zu verbessern. Für die Gesundheitszentren lagen bereits statistische Daten vor, die sich gut für die Berichterstattung eigneten. Ergänzend hielten wir Kontakt zu den jeweiligen Leitern für besondere Ereignisse oder aktuelle Informationen. In der Schule dagegen passiert ständig so viel, dass die größte Herausforderung darin bestand, die Vielzahl an wichtigen Ereignissen regelmäßig und zuverlässig zu erfassen.

Bei meinem Besuch in Balashram im Juni 2024 kamen wir zu dem Schluss, dass die besten Berichterstatter jene sind,

die dort leben! Also sprachen wir mit Swami Sugitananda Giri, der die operative Geschäftsführung im Balashram inne hat. Er stellte uns zwei ältere Schüler vor, die ihre Schulausbildung im Balashram abgeschlossen hatten und inzwischen studierten, aber noch im Balashram-Hotel wohnten. Einer war leidenschaftlicher Fotograf und Videofilmer, der andere übernahm die schriftlichen Berichte. Zunächst war dies ein Versuch. Wir fragten uns, ob die Fotos die gewünschte Qualität haben würden und ob die Berichte trotz des Studiums rechtzeitig eintreffen könnten. Doch bald zeigte sich: Unsere Sorgen waren unbegründet. Die Berichte kamen pünktlich, die Fotos waren gut – und das Team funktionierte wunderbar.

Welche Schwierigkeiten oder Freuden erleben Sie in dieser Arbeit?

Es gibt keinerlei Schwierigkeiten. Ich bin einfach dankbar und glücklich, diese kleine Aufgabe übernehmen zu dürfen – und ich nehme jede neue Gelegenheit, noch mehr für diese noblen Projekte zu tun, mit offenen Armen an.

Was bedeutet es für Sie persönlich, für die PRAJNANA MISSION bzw. HAND IN HAND zu arbeiten?

Hat dies Ihr Leben bereichert?

Oh ja – in tiefster Weise. Es erfüllt mich mit Freude und Demut, in kleiner Weise Teil dieser wunderbaren Reise zu sein, auf der so viele liebevolle Menschen von der ganzen Welt den Balashram und die Gesundheitszentren unterstützen.

Was kann Ihrer Meinung nach jeder Einzelne tun, um die Arbeit der MISSION zu unterstützen?

Einfach weitermachen – das einbringen, was man gut kann. Wie das Motto sagt: „Jeder Tropfen zählt und kann einen Unterschied machen – einen positiven!“ Die Vision ist klar, der Glaube ist stark, und der Wille zu handeln ist da. So werden Gott und die Gurus weiterhin alles geschehen lassen. **Und mir ist es ein ganz besonderes Anliegen, auch die beiden Berichterstatter aus dem Balashram zu Wort kommen zu lassen, ohne die wir HAND IN HAND nicht in dieser Form unterstützen könnten:**



Pranam.

**Mein Name ist
Jagannath Soy.**

Ich gehöre zur
Gemeinschaft des
Kolha-Stamms und
komme aus dem
Dorf Ranibhol im
Distrikt Mayurbhanj.

Wir sind eine fünfköpfige Familie, und die Landwirtschaft ist unser traditioneller Beruf. Ich wurde 2006 in den Hariharananda Balashram aufgenommen – es war der dritte Jahrgang, und ich war damals noch sehr klein. Ich war ein durchschnittlich guter Schüler. Während der Ferien, wenn andere nach Hause fuhren, um Zeit mit ihren Familien zu verbringen, blieb ich im Balashram zurück. Diese Zeit liegt mir besonders am Herzen, weil ich dann den Babas und Mamas [die Lehrer:innen und Betreuer:innen] immer sehr nah war.

Zurzeit studiere ich im zweiten Jahr meines Bachelors in Wirtschaftswissenschaften. Nach meinem Abschluss möchte ich mich auf verschiedene Aufnahmeprüfungen im Verwaltungsbereich vorbereiten. Ich interessiere mich sehr für Büroarbeit und Computer. In meiner Freizeit bin ich am liebsten im Garten.

Die Fotografie habe ich für HAND IN HAND übernommen, weil ich viele meiner schönsten Erinnerungen hier im Balashram erlebt habe und diesen Ort wie meine Westentasche kenne. Dadurch kann ich die wichtigen Ereignisse und Aktivitäten im Balashram besonders gut mit der Kamera festhalten und dokumentieren.

Es ist für mich eine Gnade, die Möglichkeit bekommen zu haben, HAND IN HAND nun schon ein Jahr lang mit Fotos, Videos und Berichten aus dem Balashram zu unterstützen. Wenn möglich, möchten wir künftig noch mehr Energie in die Qualität der Bilder und Videos investieren, um der Welt zu zeigen, wie prachtvoll und besonders der Balashram ist.



Pranam an Sie alle.
Ich bin Sandeep.
Ich stamme aus einem flutgefährdeten Dorf im Distrikt Jajpur in Odisha, was dazu führte, dass ich in den Balashram aufgenommen wurde.

Ich bin der Jüngste von drei Geschwistern. Mein Vater betreibt ein kleines Catering-Geschäft, das jedoch kaum ausreicht, um unsere Familie zu ernähren.

Der Balashram ist für mich mehr als nur ein Zuhause geworden. Selbst in den Ferien sehnte ich mich dorthin zurück, denn das Gefühl von Familie und Zugehörigkeit, das ich im Balashram erlebte, war stärker als ich es in meinem eigentlichen Zuhause empfand. Wenn ich heute die Kinder voller Freude tanzen sehe, erinnere ich mich an meine

eigene Kindheit hier – und spüre dabei auch ein wenig Wehmut über den unaufhaltsamen Lauf der Zeit.

Meine Ausbildung im Balashram war prägend und verändernd. Ich erreichte in meinen Abschlussprüfungen – sowohl nach der zehnten als auch nach der zwölften Klasse – über 95 Prozent. Meine Lehrer:innen zeigten große Fürsorge, nicht nur in schulischen Belangen, sondern auch, indem sie meine aktive Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten förderten. Dadurch durfte ich die Zuneigung und den Respekt von Lehrenden sowie jüngeren und älteren Mitschülerinnen und Mitschülern erfahren.

Derzeit studiere ich im letzten Jahr meines Bachelor-Studiums der Politikwissenschaften in Cuttack (Odisha). Ich habe dieses Fach gewählt, weil es eng mit meinem Ziel verbunden ist, später im öffentlichen Dienst zu arbeiten – ein Berufsfeld, das mich mehr als jedes andere fasziniert. Ich organisiere sehr gern Veranstaltungen und interessiere mich außerdem für Lernen, Sport und Reisen.

Die Arbeit für HAND IN HAND hat mir durch die Fotografie ein kreatives Ausdrucksfeld eröffnet und mir ermöglicht, inspirierende Menschen kennenzulernen – jede Begegnung war bereichernd. Im vergangenen Jahr durfte ich HAND IN HAND unterstützen, indem ich Fotos, Videos und Texte beisteuerte und die verschiedenen Aktivitäten im Balashram dokumentierte. Diese Arbeit war sehr erfüllend und half mir, meine Fähigkeiten zu vertiefen und meinen Blick zu erweitern.

Für die Zukunft wünschen wir uns, unsere Arbeit für HAND IN HAND weiter zu verbessern und jede Gelegenheit zu nutzen, um die Qualität unserer Beiträge noch zu erhöhen.



Sandeep zu Schulzeiten bei einer Preisverleihung für einen Rhetorik-Wettbewerb

25 JAHRE

HARIHARANANDA CHARITABLE

HEALTH CENTRES (HCHC)

– Ein Vierteljahrhundert gelebte Nächstenliebe

Das Jubiläum wurde am 28. Februar 2025 im HCHC Jagatpur mit einer feierlichen Veranstaltung begangen. Zu den Ehrengästen zählten Paramahamsa Prajnananandaji und Peter van Breukelen, die Gründer von HAND IN HAND, gemeinsam mit zahlreichen angesehenen Persönlichkeiten aus Odisha – darunter Dr. Mukesh Mahaling, Minister für Gesundheit und Familienfürsorge, Sj. Bhartruhari Mahatab, Mitglied des Lok Sabha (indisches Unterhaus), S. Souvic Biswal, Abgeordneter der Gesetzgebenden Versammlung, sowie Dr. Prasant Kumar Hota, Leitender Arzt des Bezirksgesundheitsamtes.

25 Jahre HCHC bedeuten 25 Jahre Hoffnung, Mitgefühl und Heilung. Was mit einer Vision begann – Menschen in Not kostenlose medizinische Hilfe zu ermöglichen – ist heute ein weitreichendes Netzwerk von Fürsorge, Professionalität und Menschlichkeit. Die Feierlichkeiten erinnerten alle Beteiligten daran, dass echte Heilung weit über Medikamente hinausgeht: Sie beginnt dort, wo sich Wissen, Kompetenz und Mitgefühl begegnen.

Medizinische Hilfe für Bedürftige seit dem Jahr 2000

Seit ihrer Gründung im Jahr 1999/2000 haben sich die HCHC-Gesundheitszentren das Ziel gesetzt, medizinische Hilfe für Menschen ohne Zugang zu ärztlicher Versorgung bereitzustellen – kostenlos und hingebungsvoll. Inzwischen konnten fünf Gesundheitszentren in strukturschwachen und von Armut geprägten Regionen etabliert werden. Bis heute wurden dort rund 1,9 Millionen Patientinnen und Patienten behandelt.

Über 30 Ärztinnen und Ärzte – viele davon ehrenamtlich – bieten in den HCHC-Zentren ein breites Spektrum an Gesundheitsdiensten an:

- **Allgemeine medizinische und zahnärztliche Versorgung** in Balighai (Distrikt Puri) und Bhishindipur (Distrikt West Medinipur)
- **Homöopathische Behandlungen** in Bhishindipur, Athagarh und im Village Health Project (VHP) in Arua
- **Ayurvedische und homöopathische Medizin** zusätzlich zur Schulmedizin im HCHC Balighai
- **Umfassende medizinische Betreuung im HCHC Jagatpur**, das sich seit seiner Eröffnung im Februar 2014 zu einer modernen Tagesklinik entwickelt hat. Dort werden täglich 200 bis 300 Patientinnen und Patienten aus der Region in den Fachbereichen Allgemeinmedizin, Chirurgie, Pädiatrie, Gynäkologie, Zahnmedizin und weiteren Disziplinen versorgt.



Die Einladung zu den Feierlichkeiten anlässlich 25 Jahre HCHC



Paramahamsa Prajnananandaji, Gründer der PRAJNA MISSION, begrüßt die Ehrengäste – unter ihnen: Peter van Breukelen, seit 25 Jahren Präsident von HAND IN HAND.



Viel Besuch bei den Feierlichkeiten

Fortschritt und Entwicklung im Jubiläumsjahr

Das Jahr 2024/25 stand ganz im Zeichen der Modernisierung und Erweiterung der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten:

• Verbesserte Zahnbehandlungen:

Seit Juli 2024 sorgt eine moderne Dental Light Cure Machine für präzisere Füllungen und eine bessere Ausleuchtung bei zahnärztlichen Eingriffen.

• Erweiterte Labordiagnostik:

Ein neuer Elektrolyt-Analysator ist seit Februar 2025 im Einsatz und verbessert die Laborauswertung wesentlich.

• Moderne Hormonanalysen:

Ein Immunoanalysator ermöglicht die präzise Bestimmung von Schilddrüsenhormonen (T3, T4, TSH).

• Geplante Verbesserung der Diabeteskontrolle:

Die Anschaffung eines HbA1c-Geräts soll künftig eine genauere Überwachung der Stoffwechselwerte von Diabetiker:innen ermöglichen.

• **Ultraschalldiagnostik:** Seit Mai 2025 wird ein 2-D-Echo-Ultraschallgerät eingesetzt – ein wichtiger Schritt in der kardiologischen Diagnostik. Die Anschaffung erfolgte bereits 2024. Doch die Verwendung eines Ultraschallgerätes ist in Indien nicht so ohne weiteres möglich, sondern streng geregelt. Denn Ultraschallgeräte können zur Bestimmung des Geschlechts eines Fötus verwendet werden, und das ist nach indischem Recht verboten – mit gutem Grund: Damit versucht die Regierung eine sehr ernste gesellschaftliche Problematik zu stoppen, nämlich die gezielte Tötung weiblicher Fötus (female foeticide).



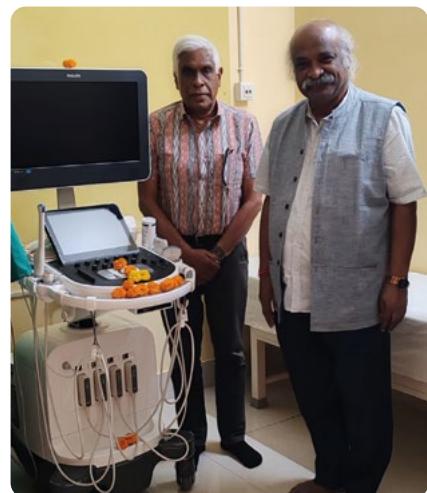
Die Verwendung eines Ultraschallgerätes ist in Indien streng geregelt, um die gezielte Tötung weiblicher Fötus zu stoppen.

Der sogenannte PCPNDT-Act schreibt eine strenge Registrierungspflicht für alle Einrichtungen und Geräte vor, die für pränatale Diagnostik genutzt werden können. Von der Antragsstellung bis zur Ausstellung der Registrierungslizenz können viele Monate vergehen, und ohne diese Genehmigung darf kein Ultraschallgerät installiert, geschweige denn betrieben werden.

Zudem dürfen nur zugelassene Ärztinnen und Ärzte mit anerkannter Qualifikation das Gerät bedienen, und auch für sie ist die Registrierung verpflichtend. Nach der Registrierung ist die Nutzung an zahlreiche weitere Pflichten gebunden, wie unter anderem die monatliche Berichterstattung an die zuständige Behörde. Die Registrierungsurkunde muss in der Klinik veröffentlicht werden. Diese erhielt das HCHC Jagatpur im Mai 2025.



Paramahansa Prajnananandaji mit Dr. Prasant Kumar Hota, der seit der Stunde Null ehrenamtlich für die HCHC tätig ist



Einweihung des neuen Ultraschallgeräts: Dr. Prakash Mishra (links) und Dr. Purna Chandra Mohapatra



Im Finanzjahr 2024/25 konnte dank Ihrer Spende ein Elektrolyt-Analysator 3p angeschafft werden.

Partnerschaft des HCHC mit dem LV Prasad Eye Institute (LVPEI) – ein Meilenstein

Ziel dieser 2024 geschlossenen Kooperation ist es, auch in ländlichen Regionen Odishas eine hochwertige Augenversorgung für alle zu ermöglichen.

Auch der Balashram profitiert davon. So wurden von 11. bis 13. Januar 2025 sowie am 4. Februar 2025 durch das LVPEI-Team Augenuntersuchungen bei rund 600 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. 29 von ihnen erhielten Brillen, einige wurden behandelt und wenige zur weiteren Untersuchung nach Bhubaneswar überwiesen.



Die Namen der Kinder werden für die Augenuntersuchung registriert.



Die Schüler:innen des Balashrams erhalten einen „Ayurvedischen Immun-Booster“.

Ganzheitliche Gesundheit und Prävention

Im HCHC Balighai wurde die Einführung einer **Ayurveda-Therapie** beschlossen, um die medizinische Versorgung um eine ganzheitliche Komponente zu erweitern.

Am 6. April 2025 erhielten die Kinder und Jugendlichen des Balashrams dort zudem einen „Ayurvedic Immunity Booster“, um ihre Abwehrkräfte auf natürliche Weise zu stärken.

KUNST UND KULTUR ZUGUNSTEN VON HAND IN HAND

Zwei Musikerinnen singen und spielen für die Kinder des Balashrams

Von Mette Koivusalo

Die eine ist Julia Steber, die seit ihrer Kindheit musikalisch aktiv ist, Klavier und Gitarre spielt sowie ihre eigene Musik schreibt. Julia lebt mit ihrer Familie in Deutschland. Die andere ist Swami S�atantranandaji, die im Kriya-Yoga-Zentrum in Tattendorf bei Wien in Österreich lebt, Harmonium spielt und mit viel Freude spirituelle Lieder singt.

Gemeinsam haben die beiden Musikerinnen ihr Können gebündelt und veranstalten bereits seit 2014 Benefizkonzerte. „Was gibt es Schöneres, als für die Kinder in der indischen Balashram-Schule in Odisha Geld zu sammeln?“ fragen sie mit großem Enthusiasmus – und genau dieses Gefühl vermitteln sie auch ihrer Zuhörerschaft. Teils zusammen mit anderen Musikerinnen und Musikern schaffen sie eine interaktive Atmosphäre, die das Publikum zum Mitsingen anregt. Mittlerweile sind musikalische Einlagen auch anderer Künstler:innen ein fester Bestandteil der Seminare in Tattendorf geworden. Die beiden Frauen leisteten dabei echte Pionierarbeit.

In den Anfangsjahren traten sie auch mit den talentierten Musikern Christian Weiss (Tablas) und Kevin Hume auf. Außerdem war Julias Ehemann Marcus Noichl aktiv beteiligt. Zusammen mit ihm war Julia auch bei Benefizkonzerten in Deutschland mit ihrer schönen Stimme zu hören.

Julias eigene Kompositionen verbinden sich mit spirituellen Liedern anderer Autor:innen. Viele der Stücke sind musikalische Interpretationen heiliger Mantras, die sie auf freudige und mitreißende Weise vorträgt.

Die Künstlerin hat zwei CDs aufgenommen, eine davon gemeinsam mit Swami S�atantranandaji. Einige der Songs sind außerdem auf SoundCloud und auf der Website julia-steber.de/mantra-klang zu hören – zum Mitsingen und Genießen. Ein Teil des Erlöses vom Verkauf der CDs geht an HAND IN HAND. **Herzlichen Dank für diese großartige Unterstützung des Balashrams!**



Swami S�atantranandaji und Julia Steber haben schon viele Konzerte für den Balashram gegeben.

Die wundersame Welt der Künstlerin Petra von Langsdorff

Von Christine Schweinöster

Malen, das bedeutet für die Hamburgerin, tief ins Seelenleben einzutauchen. Der Erlös versteigerter Bilder kommt HAND IN HAND zugute.

Nach außen hin ist diese Frau ein regelrechtes Energiebündel – mit 90 Jahren immer noch am Planen von Projekten. Im Inneren aber, da praktiziert sie mit Kriya-Yoga das Los-

lassen von allem Weltlichen – und nimmt dabei Anleihen bei den Religionen. Schließlich moderiert sie in einer evangelischen Kirche in Hamburg seit 25 Jahren einen „Interreligiösen Dialog“. Die Metropole ist ja ein Schmelztiegel verschiedener Glaubensrichtungen. Dass diese im Kern eins sind, das will die Künstlerin mit ihren Leinwandbildern vermitteln. In denen sind unzählige Geschichten verwoben.

„Es geht immer um Botschaften, die ich in den Religionen finde und die erhalten bleiben sollen“, erklärt die Künstlerin mit viel Charme in ihren Ausstellungen.

Karriere – und dann hinunter in die Abgründe des Lebens

Einst war sie gefragte Illustratorin für das aufstrebende deutsche Fernsehen gewesen. Ab 1956 zeichnete sie die Szenenbilder für Märchen wie „Die kleine Seejungfrau“, für Lehrvideos und das Schulfernsehen. Eines Tages aber hatte sie genug von Luxus, Ansehen und Großverdienst und wechselte zur Kunsttherapie in einem Waisenhaus und bei Krebskranken. Aber sie wollte auch den Ausgestoßenen dieser Gesellschaft helfen. So gründete sie mit Lebenspartner Amandus die „Werkhaus GmbH“. Diese unterhielt Standorte in Hamburg und auf dem Land. Das Paar kümmerte sich um Messies, Alkohol- und Drogenkranke, half verwahrlosten Kindern, Prostituierten, Obdachlosen, entlassenen Häftlingen. „Wir liefen von einem Problem zum anderen, schliefen selbst wenig und reduzierten uns auf das Minimum“, schildert die Hamburgerin und ergänzt lächelnd: „Das war ein gutes Lebenstraining, ich möchte es nicht missen.“ Durch Vermittlung von Amnesty International begann sie auch, mit Kindersoldaten von Sierra Leone zu zeichnen und mit ihnen auszustellen.

Ein privates Museum für die Religionen – mit ihren Werken

Mecklenburg ist für diese Frau zur zweiten Heimat geworden. Dort malt sie in einem schönen, alten Gutshof in Bobzin nunmehr seit 20 Jahren in den warmen Jahreszeiten. Und genau hier soll auch 2026 ein privates „Museum für interreligiöse Dialoge mit den interreligiösen Bildern von Petra von Langsdorff“ aufgebaut werden. Wer dorthin kommt, wird die Künstlerin vielleicht auch beim Malen ihrer vielen Symbole und mythischen Figuren antreffen. Ihre Bilder will sie dem Kriya Yoga Verein Hamburg vermachen, weil Kriya Yoga sie „sehr glücklich“ mache. Würden Erlöse aus Versteigerungen erzielt, kämen diese schon jetzt HAND IN HAND zugute. Und weil das Wesen religiöser Malerei „ganz ohne Ego“ sei, wären die Originale auch unverkäuflich. Versteigert würden hingegen „individuell überarbeitete Kopien“, so die Künstlerin.

*„Es gibt Aussagen, die nur die Malerei bereithält. Meine Bilder brauchen teilweise Jahrzehnte in der Entstehung und sind dann immer noch nicht ganz fertig.“
(Petra von Langsdorff)*



Petra von Langsdorff malt auf einem Gutshof in Bobzin (Bild), gelegentlich aber auch in der Öffentlichkeit, wie im Bild unten vor den Toren der „Documenta 2022“ in Kassel.

A NEW LIFE

Oder: Warum es in diesem Jahr keinen Newsletter gab

Von Kriemhild Leitner

Eine Reise nach Indien, geplant als kurzer Aufenthalt – und doch wurde sie zu einer Begegnung mit dem Leben selbst. Zwischen Krankheit, Mitgefühl und unendlicher Fürsorge erfuhr ich, was es wirklich bedeutet, Teil einer globalen Familie zu sein, Teil von HAND IN HAND zu sein.

Eine Reise, die alles veränderte

Holi ist ein Fest des Frühlings – des Aufblühens im warmen Sonnenlicht nach dem Ende des Winters. Es feiert den Sieg des Glaubens an das Gute über das Böse. In diesem Jahr fiel das Fest auf den 14. März – genau einen Monat später, nachdem ich unbeschwert meine Reise nach Indien angetreten hatte. Eigentlich wollte ich längst wieder auf dem Heimweg sein. Doch nur wenige Tage nach meiner Ankunft war nichts mehr so, wie es gewesen war. Holi, das den Neubeginn im Jahreszyklus markiert, bekam für mich eine tiefere Bedeutung: A new life – der Beginn eines neuen Lebens. Ich glaube, das ist es, was an diesem Tag so ausgelassen und in den lichtvollen Farben des Frühlings gefeiert wird.

Auf dem Weg zur Heilung

In den ersten Tagen nach meiner Ankunft in Odisha war ich gemeinsam mit der Fotografin Agnes Ackerl – der jüngsten Tochter unserer Kassierin bei HAND IN HAND in Österreich – mit Fotoshootings im Balashram und im HCHC Jagatpur beschäftigt. Danach schlossen wir uns dem „Prachi Walk“ an, einer siebentägigen Wanderung quer durch die Dörfer entlang des von Austrocknung bedrohten Flusses Prachi. Schritt für Schritt geht es dabei um Heilung – für die Natur und für uns Menschen.

Am frühen Morgen ging es los. Nach elf Kilometern legten wir eine Frühstückspause ein und genossen den strahlend blauen Himmel über uns. Alles schien gut. Nur wunderte ich mich, dass ich so schnell satt war, wo ich sonst kaum genug von der köstlichen vegetarischen Odia-Küche bekommen konnte. „Der Jetlag macht mich müde“, dachte ich gerade noch, als ich plötzlich und buchstäblich aus heiterem Himmel voller Blut war.

Bevor ich richtig begreifen konnte, was geschah, war

Swami Sharadanandaji an meiner Seite und sollte die nächsten zwölf Wochen nicht von mir weichen. Diskret und mit ruhiger Entschlossenheit brachte sie mich aus der Menge und verständigte einen Arzt. Von diesem Moment an bis zu dem Tag, an dem ich drei Monate später am Flughafen von Bhubaneswar Abschied nahm, war sie mein Fels in der Brandung. Wann immer ich nicht wusste, wie ich ihr danken sollte, winkte sie ab: „*You are my sister – it is just normal to help each other in a family.*“

Swami Sharadanandaji ist Geschäftsführerin der JNA-NAPRABHA MISSION, der neuen Schwesterorganisation der PRAJNANA MISSION. Gemeinsam mit der Gynäkologin und Strahlentherapeutin Dr. Sulagna Mohanty vom Sadguru Cancer Hospital & Research Centre leitet sie Präventionsprogramme zur Aufklärung über Brust- und Gebärmutterhalskrebs. Diese junge, kompetente Ärztin und ihr Team haben entscheidend dazu beigetragen, dass ich heute diese Zeilen schreiben kann – ja, dass ich noch am Leben bin.

Mit Blaulicht durch den chaotischen Abendverkehr

Am Abend, nachdem ich während des „Prachi Walks“ zusammengebrochen war, rasten wir in einem winzigen Krankenwagen nach Bhubaneswar. Begleitet wurde ich von Agnes – die sich in den folgenden Tagen sehr um mich sorgte – und einer liebevollen jungen Frau aus dem Iran, der ich zuvor noch nie begegnet war. Dort brachte Swami Sharadanandaji mich von einem Arzt zum nächsten, während Swami Sampurnanandaji im Hintergrund das Geschehen lenkte – mit der Fürsorge einer Mutter.

Am Abend des 24. Februar wurde im Sadguru Hospital eine Biopsie durchgeführt. Die Diagnose: Gebärmutterhalskrebs im fortgeschrittenen Stadium.



Nachdem Paramahansa Prajnananandaji den Kindern und Gästen liebevoll die Legende von Holi erzählt hatte, begann das bunte Fest. Die Autorin (im Bild vorne li.) fühlte sich sehr beschenkt – mit dem unvergleichlich schönen Balashram-Lächeln, das jedes Kind ihr entgegenstrahlte.

Agnes kämpfte mit der Kraft einer Löwin für meinen Rücktransport nach Österreich – doch der war nicht mehr möglich. Der Blutverlust war enorm, das Karzinom fortgeschritten, die Prognose schlecht. Dazu kam: Meine Blutgruppe, A negativ, ist in Indien eine Rarität – nur etwa fünf von tausend Menschen haben sie.

Heute weiß ich, wie rund um die Uhr Telefone heiß liefen, um Blutkonserven für mich zu finden, und wie unaufhörlich für mein Überleben gebetet wurde. Währenddessen wurde ich selbst immer friedlicher.

Ich erinnere mich an die ebenso starken wie liebevollen Worte von Swami Sampurnanandaji, an die Alarmtöne der Monitore, an die überfüllte Intensivstation – und an Dr. Sulagna, die um zwei Uhr morgens im Schlafanzug an meinem Bett stand, um eine Bluttransfusion zu legen. Erst Stunden später, als sie sicher sein konnte, dass alles stabil war, verließ sie das Krankenhaus – nur um noch pünktlich zu ihrer Arbeit im MRT-Zentrum zu erscheinen.

Und ich erinnere mich an Swami Sharadanandaji, die die ganze Nacht an meinem Bett saß und mir mit jedem Blick die Angst nahm, noch bevor sie entstehen konnte.

„Es ist ein Wunder!“, rief sie am nächsten Morgen. Erschöpft, aber glücklich berichtete sie, dass drei weitere Blutkonserven gefunden worden waren. Für sie bestand kein Zweifel: Es war der Segen von „God and Guru“. In den folgenden Wochen und Monaten durfte ich erleben, wie tief das Leben der Menschen in Odisha auch heute noch in ihrer jahrtausendealten Spiritualität verwurzelt ist.

Vasudhaiva Kutumbakam – die ganze Welt ist eine Familie

Der Sanskrit-Ausspruch „die ganze Welt ist eine Familie“ prägt offenbar den Blick der Menschen auf das Leben. Frauen, die ich nie zuvor gesehen hatte, kamen zu mir

ins Krankenhaus, sprachen Gebete, massierten mir die Beine – mit einer selbstverständlichen Mütterlichkeit, wie ich sie von Fremden nie erlebt habe.

Auch „Brüder“ und „Väter“ hatte ich viele. Einer von ihnen war Chandrakanta Mishra, der frühere Informations- und Kommunikationskoordinator von HAND IN HAND. Über fünf Wochen hinweg brachte er mir jeden Morgen und Abend liebevoll zubereitetes Essen – mit unbeschreiblicher Geduld, Fürsorge und ermutigenden Worten. Jeden Tag aufs Neue. Nicht eine Minute blieb ich in dem Krankenzimmer, das im Sadguru Hospital eigens für mich eingerichtet wurde, allein.

Ohne zu zögern war auch Anna Konchenkova vom HAND IN HAND Board in Österreich viele Tage lang an meiner Seite – aufmerksam und mit einer Hilfsbereitschaft, die ich nie vergessen werde. Als sie zurückreisen musste, organisierte Swami Sharadanandaji eine junge Krankenschwester für mich, die mich vom ersten Augenblick an behandelte, als gehörten wir zur selben Familie. Sie hockte sich zu mir, versuchte vergeblich, mir Odia beizubringen, und erzählte von ihren Eltern und Brüdern, vom Lehmbau, in dem sie lebten, von ihrem Dorf und ihrer Ausbildung im IT-Bereich – und von den tausend Fragen, die sie beschäftigten, wenn sie nach dem Abschluss ihrer Ausbildung verheiratet würde.

Sechs Wochen lang durfte ich im Sadguru Hospital in Jagatpur, dank Dr. Sulagna Mohanty und ihren Eltern, Dr. Samita Mohanty und Dr. Pradip Kumar Mohanty, sowie Dr. Saumya Ranjan Mishra und dem engagierten Team, eine außergewöhnlich einfühlsame Krebstherapie erleben. Danach wechselte ich in das Bagchi Sri Shankara Cancer Centre, wo schließlich noch die Brachytherapie unter der Leitung von Dr. Bidhu Kalyan Mohanty von

Dr. Rabi Shankar Das und Dr. Sasmita Priyadarshini Sahoo mit beeindruckendem Erfolg durchgeführt wurde. Ab da war ich nur noch für zwei Tage pro Woche in Behandlung, die übrige Zeit wohnte ich bei einer Unterstützerin der PRAJNANA MISSION bzw. der JNANAPRABHA MISSION.

Diese Frau, Jayashree Ma, die ich nie zuvor gesehen hatte, nahm mich auf wie eine Mutter und eine Schwester zugleich. Fünf Wochen lang sorgte sie in so liebevoller Weise für mich, dass ich bis heute nicht weiß, wie ich ihr je danken kann. Ich habe in dieser Zeit mehr spontane Verbundenheit erlebt als je zuvor in meinem Leben.

Zum Holi-Fest in den Balashram

Und selten zuvor hat mir etwas so viel Halt gegeben wie die Worte und Taten von Swami Sampurnanandaji, die mich eines Tages kurzerhand aus dem Krankenhaus „entführte“ – zum Holi-Fest im Balashram. Sie war überzeugt, dass das Lachen der Kinder mir guttun würde, und sie sollte recht behalten.

Der Principal der Schule, Dr. Malaya Nanda (Swami Bodhatmanandaji), plazierte mich mit einer derart herzlichen Geste unter die Ehrengäste, dass keine Widerrede half. Paramahamsa Pranananandaji erzählte zu Beginn der Feierlichkeiten mit der Zuneigung eines Vaters die mit Holi verbundene Legende von Prahlada und Holika. Hunderte Kinder saßen mit gekreuzten Beinen auf dem Schulhof und hörten aufmerksam zu. Dann begann das bunte Spiel: Die Kinder und Ehrengäste bestreuten sich gegenseitig mit Gulal – dem farbigen Puder. Jedes einzelne Kind schenkte mir ein so besonders schönes Lächeln, wie ich es nur aus dem Balashram kenne.

Bevor ich an diesem Tag zurück nach Cuttack ins Krankenhaus fuhr, sagte Paramahamsa Pranananandaji, den so viele „Baba“ nennen, zu mir: „To finish treatment here in India. Then back to Austria. And then – a new life!“

So vielen Menschen bin ich unbeschreiblich dankbar

Allen voran Paramahamsa Prajnananandaji, Swami Sampurnanandaji, Swami Sharadanandaji, Dr. Sulagna Mohanty und ihren Eltern Dr. Samita Mohanty und Dr. Pradip Kumar Mohanty sowie Dr. Saumya Ranjan Mishra und dem Team im Sadguru Hospital in Jagatpur; ebenso wie Dr. Bidhu Kalyan Mohanti, Dr. Rabi Shankar Das und Dr. Sasmita Priyadarshini Sahoo vom Bagchi Sri Shankara Cancer Centre in Bhubaneswar und allen, die an meiner Seite waren.

Von ganzem Herzen danke ich Chandrakanta Baba, Swami Achalanandaji, Swami Divyaswarupanandaji,

Jayashree Ma, Anna Konchenkova, Mandakini, Peter van Breukelen, Agnes Ackerl und allen Ashramites.

Ganz besonders und aus tiefster Seele danke ich meiner Mutter und meinem Vater, meinen Schwestern mit Iris, meinem Bruder und allen von meiner Familie sowie allen von HAND IN HAND, der PRAJNANA MISSION und der JNANAPRABHA MISSION, die für mich Sorge getragen haben und für mich gebetet haben.

Sie alle haben mir gezeigt, dass wir wahrhaftig Teil einer großen Familie sind.

Sie alle haben mein Leben gerettet.

Ich verneige mich von ganzem Herzen – DANKE.



**„Dies ist mein, jenes ist sein“,
sagen die Engstirnigen;
die Edlen jedoch betrachten die
ganze Welt als ihre Familie.**

— Maha Upanishad, Kapitel 6, Vers 71–73



One drop can make a difference!

Machen auch Sie den Unterschied mit nur 1 Euro pro Tag für die Balashram-Kinder!
Geben Sie Kindern aus den ärmsten Verhältnissen eine neue Chance für ihr Leben.

**HAND IN HAND
ÖSTERREICH/INTERNATIONAL**
Erste Bank Baden
IBAN: AT07 2011 1286 2802 5101
BIC: GIBAATWWXXX
Spendenabsetzbarkeit SO 1407



**STIFTUNG HAND IN HAND
DEUTSCHLAND**
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE37 7002 0500 3750 9300 93
BIC: BFSWDE33MUE
Spendenabsetzbarkeit!

HAND IN HAND SCHWEIZ
Raiffeisenbank Emmen
IBAN: CH98 8080 8007 7958 0123 4
Schwimmbadweg 3
4144 Arlesheim
BC: 80808, BIC: RAIFCH22
Steuerbegünstigung!



**HAND IN HAND
ORGANIZATION AUSTRIA/POLAND**
for donations in Polish Zloty
mBank S.A.
nr konta: 74 1140 2105 0000 4911 3000 1001

HAND IN HAND FRANCE
Crédit mutuel de Bretagne / CCM MUR-UZEL
IBAN: FR76 1558 9228 2302 7456 1224 086
BIC: CMBRFR2BARK

**STICHTING HAND IN HAND
NEDERLAND**
ING Bank
IBAN: NL64 INGB 0002 7637 56
BIC: INGBNL2A
Donatie fiscaal aftrekbaar

Gerne können Sie
auch online spenden:
www.handinhand.at
via

KONTAKTIEREN SIE UNS

HAND IN HAND – Organisation für humanitäre Hilfe
info@handinhand.at • www.handinhand.at

HAND IN HAND Organisation für humanitäre Hilfe
ZVR-Nr. 622986022

